

Predigt im Gottesdienst zum Karfreitag in Dachwig, Evangelische Kirchengemeinde

von Senior Dr. Matthias Rein

Predigttext Heb 9,15.26b-28: Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. 26b Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. 27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: 28 so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.

Liebe Gemeinde

am letzten Sonntag kamen in der Erfurter Thomaskirche 120 Sängerinnen und Sänger zusammen, dazu 30 Musikerinnen und Musiker. Und es kamen 500 Zuhörer. Die Kirche war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Chor, Musikerinnen, Sängerinnen und Sänger führten die Johannes-Passion auf, eine der großen Oratorien von Johann Sebastian Bachs. Die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu wird musikalisch erzählt und dazu in Arien und Chorälen bedacht. Am Ende der ergreifenden Aufführung läuteten die Kirchenglocken. Die Menschen in den Kirchenbänken erhoben sich und blieben still stehen. Sie zeigten ihren Dank an die Musizierenden. Und sie zeigten ihre Ergriffenheit, die Jesu Tod am Kreuz und seine Bedeutung für uns in ihnen auslöste. Viele Menschen haben in den vergangenen Tagen der Passionszeit eine der Passionen von Bach gehört. Sie tun dies bewusst und mit innerer Beteiligung. Die Musik hilft ihnen, Zugang zu diesem schweren Thema zu finden. Sie hilft, den Tod Jesu wahrzunehmen und zu meditieren.

Wie ist das für Sie, die Sie zu diesem Karfreitagsgottesdienst gekommen sind. Wie bekommen Sie Zugang zu Karfreitag? Vielleicht durch die Geschichte von Jesu Sterben selbst. Da spielen sich dramatische Szenen ab: Verhaftung und Verhör, Geißelung und Verspottung. Und dann der Tod des Unschuldigen. Ohnmacht, Leid, Gottverlassenheit. Das lässt uns nicht unberührt. Da entstehen Gefühle des Mitleidens, des Protestes, der Trauer.

Oder sind Ihnen die Lieder nah, die zu Karfreitag gehören:

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gefunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret, begrüßest seist du mir.

Oder:

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen,
was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten.

Vielleicht ist Ihnen auch eine Kreuzesdarstellung besonders nahe. Ein Bild? Ein bestimmtes Kreuz, das in Ihrer Wohnung hängt oder auf dem Friedhof steht.

Vielleicht sind es auch nahe Erfahrungen mit Sterben und Tod, die uns am Karfreitag vor Augen stehen. Der Abschied von einem geliebten Menschen. Das unverschuldete Leid im Freundeskreis.

Wir haben verschiedene Zugänge zu Karfreitag. Und bei aller Schwere des Themas: wir sind angerührt, es lässt uns nicht kalt, wir sind in der Seele bewegt.

II.

„Was wird aus mir?“ Unter dieser Überschrift berichtete am Wochenende eine überregionale Zeitung von fragwürdigen Entwicklungen bei Pflegeheimen in Deutschland. Große Firmen kaufen reihenweise Pflegeheime auf und optimieren deren Geschäftsbetrieb. Man will Geld verdienen mit pflegebedürftigen Menschen. Bewohner fragen: „Was wird aus mir?“ Unsicherheit steckt in dieser Frage und Angst vor der Zukunft. Und der Wunsch nach Geborgenheit und einem sicheren Ort zum Leben. Was wird aus mir, aus meiner Familie, aus unserem Land, aus der Welt? So fragen heute viele Menschen. Viele sprechen von Angst, ganz konkreter Angst vor Krankheit, vor dem Verlust des Partners, vor dem Alleinsein. Angst in sozialer Hinsicht: Dass es nicht reicht zum Leben. Dass man sehr viel sparsamer leben muss. Dass man sein gewohntes Umfeld verliert.

Und manche haben Angst in unserem Land. Angst vor Gewalt, vor ungewisser Zukunft, Angst vor Fremden. Ein Grundgefühl der Angst scheint zu herrschen. Und, liebe Gemeinde, am Ende und im Grunde, geht es um die Angst vor Einsamkeit, vor Lieblosigkeit, vor Leid und Tod.

III.

Mit diesen Stimmen der Angst im Ohr hören wir die Botschaft vom Karfreitag. Und wir nehmen wahr: Jesus kennt diese Ängste, die Angst vor dem Alleinsein, der Lieblosigkeit, dem Leid und dem Tod. Sein Kreuz zeigt uns: Er macht das durch, was am Ende jeder Mensch erfährt. Sterben und Tod.

Nun kommt aber das Überraschende der Botschaft vom Karfreitag hinzu. Das Kreuz antwortet auf unsere Frage: Was wird aus mir, was wird aus uns? Diese Antwort ist nicht traurig. Diese Antwort ist eine freudige Botschaft, eine Botschaft des Sieges, der Freude und der Gewissheit.

Ich lese Worte aus dem Brief an die Hebräer. Diese Worte sagen, was das Sterben, der Tod Jesu für uns bedeuten und zwar als frohe, gute Botschaft. Da heisst es:

„Christus ist der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. Am Ende der Zeiten ist Christus ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber erwartet sie das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, damit er die Sünden vieler wegnehme. Zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.“

Rätselhafte Worte. Wir wollen genauer hinhören, was da gesagt wird.

Vom alten, vom ersten Bund ist da die Rede. Gott hat diesen Bund mit den Menschen und besonders mit dem Volk Israel geschlossen. Der Regenbogen ist Zeichen dieses Bundes und die 10 Gebote.

„Ich führe Euch, ihr Menschen, ich gebe euch gute Gebote, die das Leben schützen. Lebt danach und dann ergeht es euch wohl. Keine Angst, kein Bangen um einen sicheren Ort.“ Aber so einfach geht das nicht. Die Gebote werden übertreten.

Eine Geschichte bringt dies exemplarisch zum Ausdruck. Kain und Abel, die beiden Brüder, bringen Gott ein Opfer. Abels Opfer findet Gottes Wohlgefallen, Kains Opfer nicht. Da erschlägt Kain seinen Bruder Abel. Und das Blut des unschuldigen Abel fließt auf die Erde und versickert. Einfach so. Gott hat beiden das Leben geschenkt. Das Blut ist der Ort, wo das Leben seinen Sitz hat. Nun wird Blut vergossen. Und Kain trägt die Schuld. Was nun? Was wird aus Kain? Wie kann Kain mit Gott reden nach allem, was geschehen ist?

Schuld steht zwischen Gott und Mensch. Sünde steht dazwischen. Und Sünde meint hier die unendliche Entfernung zwischen Gott und Mensch.

Der Mensch ist bestimmt zu sterben und dann wird abrechnet, so heißt es weiter im Hebräer-Brief. Was hast du getan? Was hat Bestand? Was war schlecht? Aus dieser Abrechnung, liebe Gemeinde, kommen wir nicht heil raus.

Das Volk Israel war sich dieser Entfernung zu seinem Gott immer bewußt. Und es gab einen besonderen Tag im Jahr, den Tag der Entsöhnung, wo es um diesen tiefen Graben ging.

Ein Tier wurde im Tempel geopfert. Mit dem Blut des Tieres wurden die Bundeslande - Ort der Aufbewahrung der 10 Gebote, der Tempel selbst - Ort der Begegnung von Gott und Mensch, und alles Volk besprengt und somit symbolisch gereinigt. Die Menschen verstanden das so: Gott reinigt sein Volk von allem Trennenden, von aller Schuld, von aller Sünde. Neue Gemeinschaft zwischen Gott und Volk ist möglich. Ein ganzes Jahr war nun wieder Zeit, nach Gottes Gebot zu leben. Dieser Entsöhnungstag war ein hoher Festtag. Ein Tag der Einkehr und der Buße, aber auch ein Tag der Versöhnung mit dem Nachbarn, ein freudiger Tag. Denn jedermann war nun befreit von der Sünde und ihrer Macht.

In unserem Abschnitt aus dem Hebräerbrief geht es nun um den neuen, den zweiten Bund. Hier nun wird kein Tier geopfert. Jesu Sterben wird als Opfer verstanden. Und ich bleibe im Bild: Jesu Blut wird vergossen. Sein Blut wäscht alle Sünde von den Menschen ab. Und er ist der Sohn Gottes. Sein Sterben hat weitaus größere Macht und Wirkung als der Tod eines Opfertieres. Er stirbt einmal und das tilgt alles endgültig, was uns von Gott trennt. Denn Christus bleibt nicht im Totenreich, sondern wird auferweckt. Und herausgeführt aus dem Reich des Todes. Er siegt über Sünde, Tod und alles Böse. Er wäscht alle Sünde von uns und führt uns ins Leben. So das Bild.

IV.

Was wird aus mir? Was wird aus mir, wenn Christus mir zu Seite steht. Christus, der Gestorbene und Auferstandene, der alle Sünde abwäscht, der Erlöser von Tod und von Angst. Der Mittler und Retter.

Was wird aus mir? Alles Trennende zwischen Gott und mir wird weggewaschen. Gott hält mich in Schuld, in Einsamkeit, im Tod. Liebe Gemeinde, das ist die frohe Botschaft von Karfreitag.

Ein Zuhörer hat sich nach der Aufführung der Johannes-Passion in der Erfurter Thomaskirche bei den Mitwirkenden bedankt. Er schreibt: „Ich danke Ihnen herzlich für die Aufführung der Johannes-Passion in der Thomaskirche. Eine großartige Einleitung der Karwoche für mich, ein Lösen vom Irdischen und ein Hinwenden zum Geistigen. Etwas sehr wichtiges für den ernsthaften Christen.“

Ich ergänze: Wir verlassen den Ort des Todes Jesu und gehen unseren Lebensweg weiter als Beschenkte. Als Menschen, die Gott nicht mehr verlässt. So antwortet Gott auf die Frage, was aus uns wird. Amen